

# Politik zum Anfassen

Die dritte Sekundarklasse der Oberstufe Unteres Aaretal (OSUA) besuchte am Donnerstagmorgen mit ihrem Lehrer Ivan Richard Nationalrat Andreas Meier, der die Schulklasse persönlich in die aktuellen politischen Belange einführte.

**KLINGNAU/BERN** (ua) – Ein Besuch im Bundeshaus ist für eine Schulklasse weit mehr als nur ein «Ausflug nach Bern». Es ist der Moment, in dem die oft trockene Staatskunde aus den Lehrbüchern lebendig, greifbar und im besten Fall sogar spannend wird.

## Demokratie als «Live-Erlebnis»

Hier sind die entscheidenden Gründe, warum das Bundeshaus der ultimative ausserschulische Lernort für Schweizer Schüler ist:

Im Klassenzimmer lernt man, dass es zwei Kammern gibt. Im Bundeshaus sieht man sie, die Debatten: Von der Zuschauertribüne aus erleben die Jugendlichen, wie National- und Ständeräte um Lösungen ringen. Sie sehen, dass Politik Redekunst erfordert, harte Arbeit und manchmal auch zähes Verhandeln ist.

Die Schüler lernen zu verstehen, wie ein Gesetz entsteht. Es fällt leichter, wenn man im Saal steht, in dem die Knöpfe gedrückt werden.

Das Bundeshaus ist voll von Symbolik, die das Schweizer Selbstverständnis prägt: Die Glasmalereien unter der Kuppel mit den Wappen der Kantone zeigen das Prinzip des Föderalismus. Die Statue

der drei Eidgenossen in der Wandelhalle erinnert an die Gründungslegende und den Zusammenhalt. Den Schülern wird bewusst, dass dieses Gebäude nicht als Palast für einen Herrscher, sondern als «Haus des Volkes» gebaut wurde.

## Begegnung auf Augenhöhe («Politiktalk»)

Viele Parlamentarier nehmen sich Zeit für Schulklassen. Das ist der wertvollste Teil: Schüler können ihre brennenden Fragen direkt an Nationalräte richten. Die Politiker werden als nahbare Menschen erlebt, was die Hemmschwelle senkt, sich später selbst politisch zu engagieren.

Wenn Jugendliche sehen, wo über ihre Zukunft (Berufsbildung, Klima, Digitalisierung) entschieden wird, wächst das Verständnis für die Wichtigkeit des Stimm- und Wahlrechts.

Sie erleben vor Ort den «Geist des Dialogs», bei dem man sich in der Sache hart bekämpft, aber danach gemeinsam in der Wandelhalle einen Kaffee trinkt.

## Frühjahrsession im Zeichen des umstrittenen Entlastungspakets 27

Am Montag hatten die beiden Parlamente der Opfer von Crans-Montana



Ständerätin Marianne Binder und Andreas Meier setzen sich sehr für die Anliegen des Zurzibiets ein.

gedacht. Die Stille war beeindruckend, die Politiker waren sichtlich ergriffen. Sie wollten ein Zeichen setzen und nicht einfach zum Tagesgeschehen übergehen.

AHV und die Armee brauchen mehr Geld. Viele Parlamentarier sind in einem Dilemma: Sie müssen sparen, aber wo ist dies auch sinnvoll? Zwei Drittel der Ausgaben (rund 90 Milliarden Franken) sind durch Gesetz und Verfassung stark gebunden, ein Drittel schwach. Von diesem Drittel müssen zehn Prozent (3 Milliarden) eingespart werden. Die Jugend ist stark betroffen: die Bildung und der

Sport geraten stark unter Druck.

## Krieg im Nahen Osten wird nicht als dringlich eingestuft

Einmal mehr wird die Neutralität stark diskutiert: Sie ist in den Artikeln 178 und 185 der Verfassung festgelegt, aber eben scheinbar nicht im engen Rahmen. Niklaus von der Flüe ist als Denk- oder vielmehr als Mahnmal im Aufgang des Bundeshauses prominent vertreten. Was würde er wohl heute den Parlamentariern raten? Und würden diese noch heute auf sein Wort hören?



Philipp Kutter unterstreicht die Bedeutung der Institution «Rückenwind plus» für die Betroffenen.

## «Rückenwind plus» auch in Bern ein Thema

**BAD ZURZACH/BERN** (ua) – Ständerätin Marianne Binder-Keller kritisiert, dass Menschen mit Querschnittslähmungen, das heisst nach Unfällen oder neurologischen Erkrankungen wie Amyotrophe Lateralsklerose (ALS), Multiple Sklerose (MS) oder Parkinson durch die Maschen fallen, weil eine folgenschwere Lücke zwischen Spital- und Pflegegesetz besteht. Sie fordert vom Bundesrat, eine gesetzliche Grundlage zu schaffen, um Angeboten wie der Zurzacher Institution «Rückenwind plus» Rechtssicherheit zu geben. Der Bundesrat hat eine Anhörung abgelehnt unter Nennung von «hanebüchenden Argumenten», so die Mitte-Politikerin.

Diese Motion ist nun an die Gesundheitskommission überwiesen worden, wo nun drei Monate Zeit bleiben, Experten und Betroffene anzuhören, um eine bessere Beratungsgrundlage zu haben.

**Eine Erfolgsgeschichte, die Mut macht**  
Die Institution «Rückenwind plus» or-

ganisiert eine Vernissage zu einem Bildband, in dem Betroffene zu Wort kommen. Dass beispielsweise Philipp Kutter nur wenige Monate nach seinem schweren Skiunfall für eine erneute Wahl ins eidgenössische Parlament in den Wahlkampf zog, war eine Sensation. Mit überzeugender Kommunikation, sympathischem Auftreten, einem Leistungsausweis als langjähriger Stadtpräsident von Wädenswil und als Nationalrat gelang es ihm im Oktober 2023, souverän wiedergewählt zu werden.

Mittlerweile hat Kutter verschiedene Sessions als Politiker mit Behinderung im Bundeshaus erlebt und ist auch als Stadtpräsident wieder zurück im Alltag. Auch er unterstützt die Einrichtung. Für ihn ist insbesondere die Entlastung der Familienangehörigen von zentraler Bedeutung, denn nur wenn diese sich immer wieder erholen können, haben sie genug Energie, sich wieder um die betroffenen Menschen mit Beeinträchtigung zu kümmern.